

Man sagt.

Roman von E. v. Wald-Jedtow.

„Seine Durchlaucht ist äußerst gnädig“, antwortete Heinz endlich, „aber hochgelehrter Herr Kammerherr, ich muß die mir höchsten Orts zugedachte Ehre ebenso dankbar, als unterthänig ablehnen.“

„Ablehnen?“ Lang es von allen Seiten, nur Elinor hatte geschwiegen. Am liebsten hatte Frau von Rönthild dieses Wort gesprochen. Ihr Blick fuhr nach Rönthilds zu ihrer Tochter und von dieser zu Jeneu zurück. Sie wünschte, warum Heinz dieses glänzende Anerbieten ablehnte, und fühlte einen brennenden Schmerz am Herzen. Ober, sollte sie sich täuschen?

„Aber, woher kommt dieser plötzliche, unerwartete Entschluß?“ fragte Cäcilie mit einem Anflug von Schärfe, denn sie sah voraus, daß dadurch einer der hauptsächlichsten Anknüpfungspunkte mit Heinz für sie verloren ging. „Die besten Entschlüsse, gnädige Frau, pflegen über Nacht zu kommen, und so ist es mir denn in der letztvergangenen Klar geworden, daß mein Talent nicht ausreicht, um das Höchste zu erzielen.“

„Und was werden Sie nun beginnen?“ forschte Cäcilie taktlos weiter. „Das weiß ich noch nicht!“ entgegnete Rönthild, sich leicht verneigend.

Der Augenblick war peinlich, und Frau von Rönthild, in dem Bestreben, Heinz und die übrigen Anwesenden darüber hinwegzuleiten, nahm das Badestiefel, welches noch immer unberührt vor ihr lag, und hob es lächelnd in die Höhe. „Doch ich muß die geheimnißvollen sieben Siegel lösen.“ „Ich bitte darum!“ antwortete Heinz, das Auge neugierig auf sie gerichtet.

Eine Hülle nach der anderen fiel. Es war natürlich, daß die Anwesenden den Bewegungen von Bertha's Händen folgten. Eine Farbenfuge wurde sichtbar — einen Moment starrte Bertha darauf nieder — ein bleicher Hauch überzog ihr Gesicht und wie ein Schleier lag's über ihren Augen. „Ein — vor — hübsches — Bild!“ sagte sie endlich, „und wer ihr's gemalt?“

„Das sind Sie ja, Frau Baronin!“ entfuhr es Cäcilie's Mund gleichzeitig mit Rönthild's Antwort: „Mein verehrtester Vater.“

„In der That — eine große, sehr große Aehnlichkeit, wirklich, eine merkwürdige Aehnlichkeit“, sagte Bertha, ohne eigentlich zu wissen, daß ihr Worte über die Lippen schwappten. Die Blicke der Anwesenden ruhten abwechselnd auf der Stizze, auf Frau von Rönthild und Heinz Rönthild, die der Frau von Schönwollf funkelten wie die Lichter des Luchses. — Da lag etwas begraben — da war etwas nicht klar! Aber was, was war es?

Wäre Frau von Rönthild allein mit Heinz gewesen, sie hätte ihm in diesem Augenblicke die volle Wahrheit bekannt, daß sie seinen Vater einst namenlos liebte, ja mehr — vielmehr vielleicht noch, daß ihr Herz jetzt für den Sohn in heigen Flammen glühte, daß sie diesen Flammen nicht mehr wehren und seine mühsam unterdrückten Wünsche erfüllen wollte.

Ja, sie würde ihm eingestanden haben, daß sein Vater es war, welcher einst durch seinen Geluwth den Namen Rönthild rein und unbescholt vor der Welt erhielt. Aber so, hier vor allen Zeugen, den Fremden und den Kindern ihres verstorbenen Gatten, da mußten ihr die Worte verfallen und sie war geschnitten, der ersten, fast inständig begangenen Unterlassungssünde, zu welcher sie zum Theil ihr weibliches Zartgefühl, zum Theil die Hochachtung vor ihrem Gatten verleitet hatte, eine neue hinzuzufügen.

Es lag ohnwillig auf dem kleinen Kreise. Hans Mohrberg war taktvoll genug, sich zuerst zu erheben, da die Andern noch zögerten, um sich zu verabschieden. Endlich brach auch die Familie von Schönwollf auf und Baron de Wendecourt blieb nur übrig, sich ihnen anzuschließen.

„Immerhin wußte er es so einzurichten, daß er sich erst der Dame des Hauses empfahl, als sich Schönwollf schon auf dem Vorplatz befanden.“ „Es war mir ein großer Vorzug, meine gnädige Frau!“ dabei erfaßte er Bertha's Hand, küßte sie heftig an seine Lippen und ließ einen seiner sinnlich verklärten Blicke über sie gleiten.

Zu Frau von Rönthild stieg die Empörung bei dem unheimlichen Nennen dieses unaufrichtigen Menschen auf, und sie war, indem sie die Rechte ihm kurz entzog, den Kopf voll abledenen Stolzes in's Geis. Ohne ein Wort zu sagen, daß Baron de Wendecourt sie wieder aufsuchen sollte, trat sie einen Schritt zurück und verneigte sich kühl zum Abschied, wohl wissend, daß ihr in diesem Augenblicke ein unerwarteter Feind erwacht war. Lieber das Gesicht des Kammerherrn glitz bei seiner Stadt, und als er an der Seite Frau von Schönwollf's der Stadt zuschritt, saßen sich beide verständnisvollen Auges und höhnlich lächelnden Mundes an.

„Das war ja eine wunderbare Witz!“ bemerkte Cäcilie. „Was meinen Sie dazu, lieber Baron?“

„Sa — ha —! Endlich doch einmal eine außergewöhnliche, eine, die zu denken giebt“, entgegnete der Kammerherr und Beide tauschten Vermuthungen über Vermuthungen aus, welche damit schlossen, daß Frau von Rönthild gewichtige Gründe haben müßte, die Bekanntschaft mit dem verstorbenen Herrn Rönthilds zu verschweigen, aber bei dieser Vermuthung sollte es nicht sein Bewenden haben: Cäcilie sowohl, wie Herr de Wendecourt beschloßen, dieser Angelegenheit näher auf den Grund zu kommen. Noch an demselben Tage ging ein Schreiben des Legation an die Kurverwaltung in Meran ab, worin er um die alten Freudenstätten jenes Saalkreises bat, in welchem die Familie Schönwollf sich dort aufgehalten hatte.

Kraus hatte sich die Thür hinter den Gästen geschlossen, so schaute Bertha das Bedürfnis des Alleinseins, aber sie überwand sich, sie durfte ja nicht zeigen, in welcher Erregung sie sich befand; und so gewann sie es denn über sich, zu bleiben und sich mit Hartwig und Elinor über gleichgültige Dinge

zu unterhalten. Beide Geschwister waren nicht weniger befangen, ein unangenehmes Gespräch, ein Unbehagen lag auf ihren Gemüthern.

„Keiner erwähnte des Bildes, Keiner würdigte es eines Blickes und doch erfüllte dasselbe ihr ganzes Denken. Endlich zog sich Bertha zurück, ohne Ohnmacht nahe fand sie auf das Kissen nieder, schloß die Augen und presste die Hand auf das Herz. Wie es darinnen klopfte, wie ihre Schläfen hämmerten! „O, über dieses unglückselige erste Schweiß.“

Wüthlich sprang sie auf, das Lager bückte ihr heiß, sie gedachte des Luistandes, daß Heinz der Wüthe entsagen wollte. Sie war es nicht allein, welche sich jetzt damit beschäftigte, bei Schönwollf wurde diese Angelegenheit erörtert und auch in der Schlußphase sprach eben Baron de Wendecourt davon.

„Hier jüngstes Mitglied des Hoftheaters ist plötzlich fahnenflüchtig geworden“, sagte er, „daher für uns, dieser nette Rönthilds wäre ein ganz annehmbarer jugendlicher Liebhaber geworden. Unsere Namen werden es besonders befallen, denn er versteht es, reifere und knospende Schöne für sich zu entflammen.“

„Verschiedene Fragen wurden aufgeworfen, Herr de Wendecourt zufolge bald diesem, bald Jeneu unter dem Siegel der Verschwiegenheit die heutigen Verhältnisse zu, und als die Herren sich trennten, nahm Jeder die Ueberezeugung mit, daß Frau von Rönthilds Ruf, der bis jetzt seltenst befragt, doch wohl nicht so mantafakt sei, wie dies den Anschein hatte.“

„Man sagt, sie habe früher, zu Bezeiten ihres alten Mannes ein zartes Verhältnis mit dem Vater des jungen Rönthilds gehabt, und denken Sie nur, ist es nicht furchtbar, ganz lauter die Beziehungen zu dem jungen Herrn wahrscheinlich auch nicht“, so schüttelte Baron de Wendecourt sein boshaftes Herz einem Herrn seiner Bekanntschaft beim Nachhausegehen aus.

Auch Frau Cäcilie von Schönwollf that das Ihrige, um sich an Frau von Rönthild zu rächen.

20. Es war ein unfruchtbarer Novembertag, nasse Schneehüllen fielen auf die kleine Reizend nieder und dennoch glühten Anna von Glarun's Wangen, als läge die Hitze des Augustes brennend darauf.

„Schändlich! Abscheulich, was man da sagt! O, der Neid! Diese Mißgunst!“ Eine ihrer Freundinnen hatte ihr eben einige Gerüchte über Frau von Rönthilds zugehört, welche sie bis in das tiefste Herz hinein empfanden. Aber sie wollte zeigen, was sie von denselben hielt, und begab sich schmerztriefend zu der heimlich angeheulenden, sie wahrhaft mit Barmhertigkeit überhörenden. Hier traf sie Hans Mohrberg, gerührt sich wahrhaft vor Artigkeit und Anna erkannte unschwer, daß ihm dabei eine ganz besondere Absicht leitete. Auch er hatte so Manches gehört, glaubte nicht daran, und jetzt war es eine Sache, als Geyrenmann dies durch die That zu beweisen.

„Doch es einmal begegnet sich seine und Anna's Blick. Sie verstanden sich, und die Freundschaft, welche Beide ir einander empfanden, steigerte sich noch mehr. Hartwig war nicht zugegen, Geschäfte führten ihn nach Berlin.“

Es galt ihm als gute Vorbedeutung für die Reise, daß er auf dem Bahnhofe Anna von Glarun traf, welche angeblich zufällig eine Freundin erwartete, die allerdings nicht ankam.

Hartwig lächelte, er durchschaute diesen Zufall, und diese Wahrnehmung beglückte ihn. „Reichen Sie glänzlich, Herr von Rönthild!“ sagte Anna, „und —“

„Bringen Sie mir etwas mit; darf ich?“

„O, warum nicht, wenn es etwas recht Hübsches ist.“ Hartwig sah sie einen Augenblick durchdringend an, dann sprach er seinen Mund ihrem Dize näher. „Und wenn ich's nun selbst wäre, Fräulein von Glarun?“

Anna erröthete, aber sie wollte es nicht merken lassen und mit einem Scherz antworten. Hartwig ließ sie jedoch nicht zu Worte kommen: „Voransgesetzt, daß die Bergleite, welche Sie in Storchow an jenem Festtage vor dem großen Wäldergange anstehen, zu meinen Gunsten ausgefallen sind.“

„Elinor, Du hast geplandert!“

„Nein —, ich habe gelauscht.“ Hartwig sprang in das Coupée. Die Thüren wurden geschlossen, Herr von Rönthild aber legte sich zum Fenster hinaus und wedelte sich an dem Anblicke des wie mit Purpur übergoßenen Mädchens.

„Ja oder nein?“

Anna schwieg. Der Zug fuhr langsam ab. „Ein dreimaliges Winken mit dem Taschentuche bedeutet Ja“, er bog sich noch weiter hinaus. „Ich möchte es jetzt gern wissen — denn ich will — gleich — die Aus —“

Der Zug fuhr in rarer Geschwindigkeit davon, Anna stand da, wie versteinert, aber Elinor drückte ihr ihr eigenes Taschentuch in die Hand und nun wußte Anna von Glarun nicht drei, sondern unzählige Mal. Aus dem Coupée schrien des immer heftiger werdenden Zuges erfolgte durch die klatternden Schwingungen eines weissen Tuches die Bestätigung des glänzlchen Empfanges der Antwort.

„Elinor!“

„Anna!“

„Das war eine echt Samatra'sche Werbung, ach, Elinor, und wir sind nicht allein und ich kann Dich nicht vor Fremde und Besuche mannen. Mädchen, nun sind wir Schwestern!“ „Schwehler“, bandete Elinor. Beide Mädchen verließen eifrig plaudernd den Wartesaal und strebten dem englischen Garten zu, um sich hier ungestört ihrer Freunde hingeben zu können. Endlich hatten sie ihn erreicht. „Jetzt sind wir Beide verlobt“, sagte Anna glückselig überströmten Herzens. „Aber mein Gott, ich wollte ja gar nicht nehmen, ich wollte ja nicht nach Samatra; er hat mich überumpelt.“

„Wer sich so gern überumpeln läßt, der geht auch gern mit nach Samatra.“

„Da hast Du Recht, Elinor, mit ihm, und wenn es bis nach dem Monde wäre!“

Hartwig von Rönthild fuhr in feiglicher Stimmung Bertha zu. Er wußte es ja, daß Anna ihn liebte und daß sie ihm folgen würde, wohin er wollte. Und er mußte dies Opfer von ihr verlangen, sie mußte ihn nach Samatra begleiten, obgleich er sich mit Rechtigkeit hätte aus seinem großartigen Geschick herausziehen können, als reichlicher Mann unter den angesehensten Verhältnissen in Europa zu leben.

Aber dies widerstand seinen Grundzügen, da, wo er seine Schätze verborgen, wollte er sie auch verbergen und seinen noch vielen Kindern zahlenden Unterlegen in geistiger, seelischer und materieller Beziehung ein Wohlthäter und Berater sein.

Anna, dieses an Körper und Gemüth so urgeübte Mädchen, sollte ihm dabei werthlos zur Seite stehen.

Zu Berlin schloß er zahlreiche großartige Geschäfte ab und machte nebenbei reiche Einkünfte, welche demnach das neue Heim seines jungen Weibes und dieses selbst schmücken sollten. Ja, soweit es in seinen Kräften stand, sollte sie im fernem Süden den Himmel auf Erden haben, und ihre Heimath so oft wiedersehen, wie es die Verhältnisse irgend gestatteten. —

Indessen war das liebevolle Gerücht ebenso heimlich, als unermüdblich beschäftigt, den Ruf der Frau von Rönthild zu untergraben. Man sagte dieses, man sagte jenes, und was Worte nicht auszubringen wagten, sprach ein bedenklicher Blick, ein vielsagendes Lächeln, ein rechtzeitiges Schweigen oder ein gutangebrachtes Aufschlagen.

Selbstredend verflümmelten alle geistigen Bemerkungen Frau von Rönthild und deren Tochter gegenüber; ebenso wagten sich dieselben nicht an Erzeulung von Mäurer herbei; denn man hatte sich allmächtig daran gewöhnt, denselben fast wie einer Verwandten dieses Hauses zu betrachten.

Nach wie vor verkehrte er bei seiner Freundin Bertha, für jeden Wunsch in den Augen absehend. Es waren glückliche Stunden für ihn gewesen, welche er in ihrer Nähe erleben durfte, wäre nicht das Verhältnis zwischen Heinz und der Baronin störend dazwischen getreten.

Heute sah er wieder beim gemütlichen Surren des Theesessels seiner Freundin gegenüber, während Elinor im Nebenzimmer sich vom Glase erhub und denselben schloß. Heinz Rönthilds hatte neben ihr gestanden und ihr die Potentillblätter umgewandt. Beide fühlten sich unbedacht und jetzt ergriff Heinz, von seinen zärtlichen Gefühlen übermannt, die Hand der Geliebten und zog sie einen Moment an seine Brust.

Der Hofmannschick erlebte, er hatte im Spiegel gesehen, was sich da eben vollzog.

„Was ist Ihnen, Lorenz?“ fragte Bertha erkant. (Fortsetzung folgt.)

Staudesamtliche Nachrichten.

Staudesamt Halle: Angehen.

24. Juni. Der Richter Carl Paul und Cito Stad. Hamburg und Schäferstraße 24. — Der Handarbeiter Christian Langguth und Wilhelmine Bernmann, Demmler 5. — Der Müller August Schneider und Emma Heine, 308. — Der Kaufmann Johann Friedrich Schönbach, Schillerstraße 28. — Der Kaufmann Carl Dietrich und C. Friedrich War, Schillerstraße 28. — Der Kaufmann Carl Dietrich und C. Carl Bruno, Grunstraße 5. — Dem Handarbeiter Johann August und C. Cito Carl Franz, Fiedlerstraße 1. — Dem Kaufmann Johann Friedrich Schönbach und C. Albert Carl Ferdinand Karst, Nicolaistraße 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Wilm und C. Emma Salzi Ellen, Albrechtsstraße 3. — Dem Schneider Wilhelm Wollfahrt eine T. Anna Marie Gertrud, Zwingstraße 23.

Geboren.

24. Juni. Dem Kaufmann Wilhelm Schneider ein S. Friedrich Paul, 2. — Dem Kaufmann Carl Dietrich ein S. Albert Carl Ferdinand Karst, Nicolaistraße 7. — Dem Kaufmann Carl Dietrich ein S. Carl Bruno, Grunstraße 5. — Dem Handarbeiter Johann August und C. Cito Carl Franz, Fiedlerstraße 1. — Dem Kaufmann Johann Friedrich Schönbach und C. Albert Carl Ferdinand Karst, Nicolaistraße 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Wilm und C. Emma Salzi Ellen, Albrechtsstraße 3. — Dem Schneider Wilhelm Wollfahrt eine T. Anna Marie Gertrud, Zwingstraße 23.

Verstorben.

24. Juni. Des Malchinmehrer Julius Richter S. Paul Julius 24 Z., Berlinstraße 1. — Der Schneider Friedrich Schneider 60 J., Siedelstraße 3. — Des Handarbeiters Wilhelm Thiele Christian Auguste geb. Heller 28 J., Zanderstraße 4. — Der Pastor Friedrich Christian 83 J., Bucherstraße 20a. — Des Handarbeiters Johann Hermann Seibert 34 J., Schulze 2. — Clara Schöbe 18 J., Mühl.

Fahrplan gültig ab 1. Juni 1892.

Table with 2 columns: Abfahrt nach (Magdeburg, Leipzig, Halle, etc.) and Ankunft von (Magdeburg, Leipzig, Halle, etc.).

* bedeutet Schnellzug; wo nichts angegeben Personenzug mit 1-4. Klasse.

Bekanntmachung.

Rothe Kreuz-Lotterie

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass die Ziehung der durch Oberpräsidial-Erlass vom 8. Januar 1891 genehmigten

Rothen Kreuz-Lotterie

zu Gunsten des St. Valentinshauses in Kiedrich endgültig

vom 7. bis 9. Juli cr.

in Eltville unter Aufsicht des Königl. Landrathsamts Rüdeshelm stattfindet.

Loose à I Mk., II Stck. 10 Mk., 28 Stck. 25 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg. extra empfehlen und versenden

Oscar Bräuer & Co.,

General-Agentur, Berlin W., Leipzigerstr. 103.

Gewinne.	Werth Mark.
1 à 15000	= 15000
1 „ 5000	= 5000
1 „ 3000	= 3000
3 „ 1000	= 3000
7 „ 500	= 3500
18 „ 300	= 5400
90 „ 100	= 9000
150 „ 50	= 7500
300 „ 30	= 9000
1000 „ 20	= 20000
2460 „ 10	= 24600
4031 Gewinne im Gesamtw. von	105000

Anverkauf
von Vorderbänden, ältere Jagden, à Stück 20 Pfg., sowie blaueimer-ner Wannenbühnen, à Stk. 75 Pfg.
C. A. Schnabel,
Gr. Märkerstraße 2.

Bedarfs-Artikel

für Herren und Damen versch. Gust. Graf, Leipzig, Aufst. Unt. Preis. geg. 20 Pfg. verfr. **9.000—12.000 Mark** wird auf ein Grundstück im Inhalt von 1. Hypothek à 1. Etob. 1893 zu 4% zu leihen gesucht. Bitte Off. u. Nr. 24 L. in dieser Zeitung abzugeben.

Hallescher Verein
f. Kohlenbergbau u. Briquettesfabrikation A.G.
G. Eisengraber,
Brüderstraße 5.

Preßsteine u. Briquettes
in la. Qualität vorräthig.

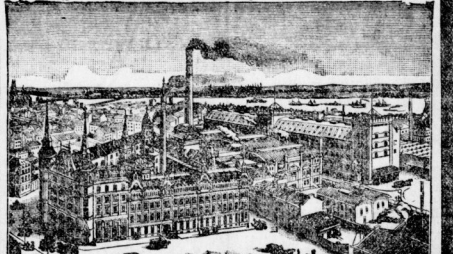
Holsteiner Grasbutter,
prachvoll im Geschmack, à Pfd. 1 Mt. 10 Pfg.
Butterhdlg. Alter Markt 4. **H. Fischer.**

Dem geehrten Publikum bringe hiermit meine
Buchbinderei
mit allen ins Fach einschlagenden Arbeiten, als Einrahmen von Bildern etc. in empfehliche Erinnerung; ferner Annahme von **Druckaufträgen** auf den General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis nimmt fortwährend entgegen.
Hugo Bornschein, Buchbindermeister,
Vorh. bei Herrenberg, im Hause des Herrn Schlottermeister König.
Allee des General-Anzeiger für Dürrenberg u. Umgegend.

Pfälzer Schiessgraben.
Gente Dienstag Abends 8 Uhr:
Großes Militär-Concert.
O. Wiegert.
Entree 30 Pfg.
Billetts im Vorverkauf 15 Stück 3 Mark sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Walhalla-Theater.
Direction: Richard Inbert.
Die **Attila-Comödie**, Brenner-Parterre-Affekten. — **Die Jüdische Heiler**, Kopf- u. Gaultelicht und Schmelzleider. — **Die Schwärze** Jotta u. Della Winger, Tanzschwestern u. Charakterstudien. — **Die Gesellschaft** Sittens, Darstellung von lebenden Mannesgruppen. — **Die drei Alter's**, Wasserfünftler und Pantoministen. — **Mäulein Emmy Bender**, Kostüm- u. Souveräne. — Herr **Ludwig Firtz**, Gelangungs-Humorist.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.
Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben **Stollwerck's** Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.
Stollwerck's Chocoladen sind überall in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.



Bernsteinfußbodenlack mit Farbe,
schnell trocknend, vor großer Haltbarkeit, à Pfund nur bei **75 Pf.,**
E. Walther's Nachf.,
Moorhain 1 und Steinweg 29.

Victoria-Theater.
Montag den 27. Juni.
Zum zweiten Male:
Flotte Bursche.
Vorher:
Die jüdtlichen Verwandten.
Dienstag: „**Rätsche Peilige**“.

Nach **Norderney**
von Bremerhaven-Geestemünde.
Schnellste und angenehmste Route vermittelt der beliebten **Schnelldampfer Hecht und Lachs**
Fahrzeit 4 bis 5 Stunden.
Sommerkarten über **Geestemünde nach Norderney** mit wahlweiser Benutzung über Norden oder **Zusammenstellbare Fahr-scheine** sind an allen **Bahnstationen** erhältlich.
Fahrpläne versendet auf Anfrage
Der Norddeutsche Lloyd in Bremen.

Der Verein ehemaliger 32er
feiert sein 8. Stiftungsfest am 3. Juli, zur Schlicht bei Königreich, im Prinz Carl mit **Gesang, Instrumental-Concert** und Ball. Freunde und Gönner der Vereinvereinsangelegenheit laden hierzu ein und bitten um zahlreichen Besuch
Der Vorstand.

Dresden.
Hotel Stadt Prag
wird bestens empfohlen.
Louis Fischer, Dresden u. Köln.

Grundstück mit Thoreinfahrt
passend für **Geschirrhälter, Fleischerereien, Kohlen- und Produktenhandlungen, auch Getreidegeschäfte,** im Südviertel der Stadt, neu gebaut gut vergrößert, **Werth ca. 78.000 Mark, Feuer-Versicherung ca. 58.000 Mark, in besunderer Verhältnisse** halber für den seltenen Preis von **Mark 58.000** zu verkaufen! Anzahlung 15.000 Mark, Restkaufgeld bleibt liegen. (S. Anzeigen sub O. 41 in der Expedition d. Bl. erbitten.)

Billigste Bezugsquelle für Maler, Zeichner, Radfahrer, Halle's.

Sammelstellen
für **Glacérenschürzen, Hüten, Röcher, Etantel** etc. befinden sich bei den Herren:
Emil Hildebrandt, Brüderstraße 7.
Wilhelm Elste, Schulberg 20.
Eduard Kober, Gr. Ulrichstr. 41.
Rudolph Speck, Marienstraße 8.
Wih. Camattus, Königstraße 26.
Emil Erbs, Charlottenstr. 18.
A. Rebusch, Gr. Braungasse 2.
F. Mayer, Georgstraße 7 2r.
F. Künigler, Varentzstr. 18.
Kaufmanns- und alleinsteh. Verkaufsstelle für Glacérenschürzen etc. bei **Hrn. Moritz König,**
Rathhausgasse 5.
Vorrath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzurufen.
Moritz König.
23 Graseweg 23.
Die besten Hütfäße vorräthig. I. Gehlmann empf. à Gd. 2 u. 3/4 Mt. 5. Statte.

Alle praktischen Hausfrauen
mögen nicht verflümen, sich selbst von der **unübertroffenen Güte** des **Halleschen Wunder-Waschpulvers** zu überzeugen!
Dieses einzige wirklich absolut unschädliche **Waschpulver** ist stets vorräthig bei:
Gast. Rühlmann, Königplatz 7; E. Richter, Obere Leipzigerstr. 64; Karl Germer, Charlottenstraße 2; F. H. Weber, Bor den Steinbö; E. H. Wetzel, Alter Markt 30; A. Thomas, Eintragsstr. 35; Wilhelm Franke, Oberlängstr. 30; C. Weissborn, Gr. Ulrichstraße 7; August Zeiss, Gr. Ulrichstraße 17; Bernh. Borgis, Domplatz 10; Geschwister Ising, Geilstr. 58; E. John, Geilstr. 36; Siebdruckerei: Ed. Bayer & Sohn, Neiltstraße 36; Kiehlmann; O. Adam, Schraplan; Wilhelm Frey, Zeuthenstraße; Karl Hohmann, 30rbitz; Wih. Dietze, Göttern; Wilhelm Hahn.

J. Barck & Co., Halle a. S.,
Gr. Ulrichstraße 4. I.
empfehlen allen Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, Banken, Actien-Gesellschaften, sowie jedem Privat- und Geschäftsmann ihre vorzüglich eingerichtete und mit den besten Verbindungen zu allen Zeitungen versehene **Annoncen-Expedition**
zur promptesten und billigsten Besorgung von Inseraten aller Art amtlichen, wie geschäftlichen und privaten Inhaltes. Kostenveranschlagung bereitwillig, Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franco. Bei grösseren Aufträgen höchste Rabatte nach Uebereinkunft. Annahme von Offertbriefen kostenlos und unter strengster Verschwiegenheit.

Schulze & Petermann aus Greiz i. V.,
Halle a. S., Clearingstraße 1, I. Etage, Gehaus an der Markttrappe, empfehlen:
reinwollene engl. Cheviots, Grenadines, bedruckte Mousselines, Confectionstoffe etc.
zu bekannt billigen Preisen.
Rester zu ganzen Kleidern reichend.
Schwarze Schürzenrester.

Strohsäcke, Schlafdecken, Pferddecken, Säcke und Planen billigt bei Albin Barth, Gr. Ulrichstr. 31.